

Statistische Mitteilungen aus dem Königreich Württemberg und dem Großherzogtum Baden – Stetig sinkende Geburtenziffern

Peter Eichfuss



Peter Eichfuss ist Sachbearbeiter für den Historischen Dienst des Referats „Landesinformationssystem, Regionalstatistik, Zentrale Informationsdienste, Internetangebot“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg

Württemberg: 1871 erlebten nur zwei von drei Kindern den ersten Geburtstag

Seit Ende des 19. Jahrhunderts war die allgemeine Geburtenziffer im Königreich Württemberg rückläufig. Die jährlichen Geborenenzahlen schwankten dennoch ziemlich konstant um etwa 78 000 (Abbildung 1, Spalte 4). Bezogen auf je 1 000 der mittleren Bevölkerung kamen aber immer weniger Kinder zur Welt. 1875 waren es noch 47, 1901 bereits 36 und 1909 nur noch 32 (Abbildung 1, Spalte 5). Da die Zahl der Gestorbenen seit fast vier Jahrzehnten aber stetig zurückging, konnte im Königreich dennoch ein jährlicher und fast konstanter Bevölkerungszuwachs von gut 30 000 Seelen vermeldet werden.

Sehr erfreulich entwickelte sich die Lebenserwartung der Geborenen. Erlebten 1871 im Jahr der Reichsgründung gerade einmal vier von sechs Kindern ihren ersten Geburtstag, so waren es im Jahr 1909 bereits fünf von sechs Kindern, die dieses Fest miterleben durften. Die medizi-

nischen und hygienischen Maßnahmen der königlichen Gesundheitsverwaltung zeigten gute Früchte.

Baden: Anteil der unehelich Geborenen von 16 auf 8 % gesunken

Ähnlich verlief die Entwicklung im Großherzogtum Baden (Abbildung 2). Auch dort war die jährliche Zahl der Geborenen mit etwas weniger als 68 000 seit Beginn des Jahrhunderts ziemlich konstant. Je 1 000 Einwohner lag sie aber geringfügig unter jener des Königreichs Württemberg. Im Vergleich zu früheren Jahrzehnten war die Geburtenzahl im Großherzogtum zwar kräftig gestiegen, nicht aber die Anzahl der Geborenen je 1 000 Einwohner.

Einen besonderen Einbruch erlebte das Großherzogtum in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Es waren jährlich und durchschnittlich nicht einmal 47 000 Geburten, die in die Tauf- und

A1 Die natürliche Bevölkerungsbewegung im Königreich Württemberg 1871 bis 1909														
Jahre	a) Summe. b) auf 1000 der mittleren Bevölkerung								a) Summe b) % der überhaupt Geborenen				a) Summe b) auf 1000 Lebendgeborene	
	Ehefrüchtigungen		Geborene (einschließlich Totgeborene)		Gestorbene (einschließlich Totgeborene)		Geburten- überschuß		Unehelich Geborene		Totgeborene		Zm 1. Lebensjahr Gestorbene	
	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
1871	20 760	11,44	77 471	42,68	61 885	34,10	15 586	8,59	8 975	11,59	3 082	3,98	25 383	341,22
1875	16 421	8,77	88 396	47,17	64 480	34,41	23 916	12,76	7 543	8,53	3 264	3,69	28 106	330,15
1880	13 058	6,63	81 420	41,37	59 396	30,18	22 024	11,19	6 944	8,53	3 054	3,75	23 539	300,87
1885	13 264	6,65	74 532	37,38	55 798	27,99	18 734	9,40	7 388	9,85	2 766	3,71	19 813	276,08
1890	13 747	6,76	69 089	33,95	51 571	25,34	17 518	8,61	6 911	10,00	2 309	3,34	16 434	246,09
1895	15 209	7,33	73 559	35,43	50 902	24,52	22 657	10,91	7 347	9,99	2 403	3,27	18 759	263,63
1900	17 104	7,91	76 671	35,43	53 025	24,50	23 646	10,93	7 472	9,75	2 378	3,10	18 679	251,42
1901	17 339	7,94	78 813	36,07	49 338	22,58	29 475	13,49	7 578	9,62	2 583	3,28	16 827	220,74
1902	17 177	7,77	78 793	35,62	47 505	21,47	31 288	14,15	7 301	9,27	2 422	3,74	15 853	207,58
1903	17 338	7,75	77 356	34,55	48 410	21,62	28 946	12,93	6 878	8,39	2 308	2,98	16 626	221,54
1904	18 179	8,03	78 614	34,71	48 937	21,61	29 677	13,10	6 694	8,52	2 265	2,88	16 840	220,57
1905	18 594	8,12	78 125	34,09	49 532	21,61	28 593	12,48	6 742	8,63	2 261	2,89	16 214	213,72
1906	18 617	8,03	78 902	34,02	47 030	20,28	31 872	13,74	6 540	8,29	2 260	2,86	15 343	200,19
1907	18 626	7,94	77 828	33,15	46 206	19,68	31 622	13,47	6 365	8,18	2 098	2,70	14 191	187,39
1908	18 073	7,61	78 584	33,07	47 010	19,79	31 574	13,28	6 643	8,46	2 216	2,82	14 019	183,57
1909	17 511	7,28	77 012	32,02	45 560	18,94	31 452	13,08	6 303	8,18	2 199	2,86	12 883	172,20
Durchschnittl. 1900 bis 1909	17 856	7,83	78 070	34,25	48 255	21,17	29 815	13,08	6 852	8,78	2 293	2,94	15 748	207,82

Quelle: Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde 1911, Hrg.: Königlich Statistisches Landesamt, Stuttgart 1912, S. 195.

A2

Die natürliche Bevölkerungsbewegung im Großherzogtum Baden 1840 bis 1909

I. Geborene.

Die Gesamtzahl der im Großherzogtum standesamtlich gemeldeten Geborenen belief sich im Jahr 1909 auf 66 719; davon waren 65 013 oder 97,44 % Lebend-, 1706 oder 2,56 % tot und 5052 oder 7,57 % unehelich geboren. Auf 1000 Einwohner*) kamen demnach 31,5 Geborene überhaupt und 30,7 Lebendgeborene.

Für die einzelnen Jahre des letzten Jahrzehnts ergaben sich folgende Zahlen:

Jahre	Geborene überhaupt		Lebendgeborene		Totgeborene		Unehelich Geborene	
	Zahl	auf 1000 Einwohner	Zahl	auf 1000 Einwohner	Zahl	% der Geborenen	Zahl	% der Geborenen
1900	65 261	35,2	63 482	34,2	1 779	2,73	4 945	7,58
1901	67 970	36,1	66 215	35,2	1 755	2,58	5 241	7,71
1902	67 311	35,2	65 496	34,3	1 815	2,70	5 013	7,45
1903	66 691	34,4	64 962	33,5	1 729	2,59	4 855	7,28
1904	68 445	34,8	66 705	33,9	1 740	2,54	4 958	7,24
1905	67 777	33,9	66 006	33,0	1 771	2,61	4 851	7,16
1906	68 661	33,9	66 956	33,0	1 705	2,48	4 976	7,25
1907	67 868	33,0	66 131	32,1	1 737	2,56	4 956	7,30
1908	69 058	33,1	67 336	32,2	1 722	2,49	5 300	7,67
1909	66 719	31,5	65 013	30,7	1 706	2,56	5 052	7,57
im Durchschnitt 1900—1909	67 576	34,0	65 830	33,2	1 746	2,58	5 015	7,42
Dagegen								
1890/99	58 362	33,8	56 799	32,9	1 563	2,68	4 802	8,23
1880/89	55 266	34,5	53 639	33,5	1 627	2,94	4 457	8,06
1870/79	60 334	40,3	58 378	38,9	2 006	3,32	5 226	8,65
1860/69	53 409	37,8	51 594	36,5	1 815	3,40	7 992	14,96
1850/59	46 545	34,7	44 896	33,5	1 649	3,54	7 532	16,18
1840/49	52 538	39,1	50 871	37,9	1 667	3,17	7 789	14,83

Quelle: Statistische Mitteilungen über das Großherzogtum Baden, Hrsg.: Großherzogliches Statistisches Landesamt Baden, Karlsruhe 1910, Sondernummer, S.1.

Gemeinderegister aufgenommen wurden. Ursachen waren die Hungersnöte von 1845 bis 1857, wirtschaftliche Not, für manche auch das „Ende vom Lied“ der „badischen“ 48er-Revolution und für wieder andere die Unzufriedenheit mit der landeskirchlichen Religiosität, die viele und gerade junge Landeskinder zur Auswanderung bewegten. Der nochmalige Einbruch bei den Geburtenzahlen nach 1880 spiegelt auch den wirtschaftlichen Ruin vieler Unternehmen wider. Darüber hinaus fällt auf, dass seit 1850 im Großherzogtum auch der Anteil der unehelich Geborenen um die Hälfte von über 16 je hundert Geborene auf unter acht im Jahr 1909 sank. Der Grund lag in der Einführung der Zivilehe¹, die im Großherzogtum Baden bereits 1869 und im Deutschen Reich am 6. Februar 1875 gesetzlich geregelt wurde. Das war eines der positiven Ergebnisse des „Kulturkampfes“ zwischen der katholischen Kirche unter Papst Pius IX. und dem Königreich Preußen bzw. dem Deutschen Reich unter Reichskanzler Otto von Bismarck.

Und 100 Jahre später?

Im Jahr 2003 trug die Bilanz aus Geburten und Sterbefällen mit einem Geburtenplus von nur noch etwa 360 Babys fast nicht mehr zum Bevölkerungszuwachstum bei. Zugleich setzte sich damit der schon seit Ende der 1990er-Jah-

re zu beobachtende Rückgang der Geburtenüberschüsse deutlich fort. Wie bereits in den Vorjahren stellten auch 2003 die Wanderungsgewinne den „Motor“ des Bevölkerungszuwachses in Baden-Württemberg dar; 2003 zogen rund 31 200 Personen mehr nach Baden-Württemberg zu als von hier abwanderten.

Im Jahre 2003 wurden in Baden-Württemberg so wenige Säuglingssterbefälle wie noch in keinem Jahr zuvor gezählt. Insgesamt konnten 332 Babys ihren ersten Geburtstag nicht erleben. Dieser historische Tiefstand wird auch von der Säuglingssterberate bestätigt. Auf 10 000 Lebendgeburten kamen 34 Sterbefälle von Kindern in ihrem 1. Lebensjahr.

Knapp 82 100 der im Jahr 2003 Lebendgeborenen waren Kinder verheirateter Mütter. Verglichen mit 1990 bedeutete dies einen Rückgang um 24 %. In einer gegenläufigen Entwicklung hat sich gleichzeitig die Zahl der von nicht verheirateten Müttern geborenen Kinder um rund 70 % erhöht – von damals 10 300 auf etwa 17 500 im Jahr 2002. Damit liegt der Anteil der nicht ehelich Geborenen an allen Lebendgeborenen heute mit 18 % doppelt so hoch wie 1990. ■

Weitere Auskünfte erteilt
Peter Eichfuss, Telefon 0711/641-2841
E-Mail: Peter.Eichfuss@stala.bwl.de

¹ Zivilehe bezeichnet die Ehe als Rechtsinstitut des bürgerlichen und damit zugleich des staatlichen (weltlichen) Rechts. „Zivil“ ist in diesem Zusammenhang kein Gegenbegriff zu „militärisch“, sondern bezeichnet die Abgrenzung von der christlich-kirchlichen Ehe, die im katholischen Verständnis ein Sakrament ist.